

Einige Richtungen in der modernen schwedischen Malerei

Autor(en): **Strömberg, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 9: **Schweden**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

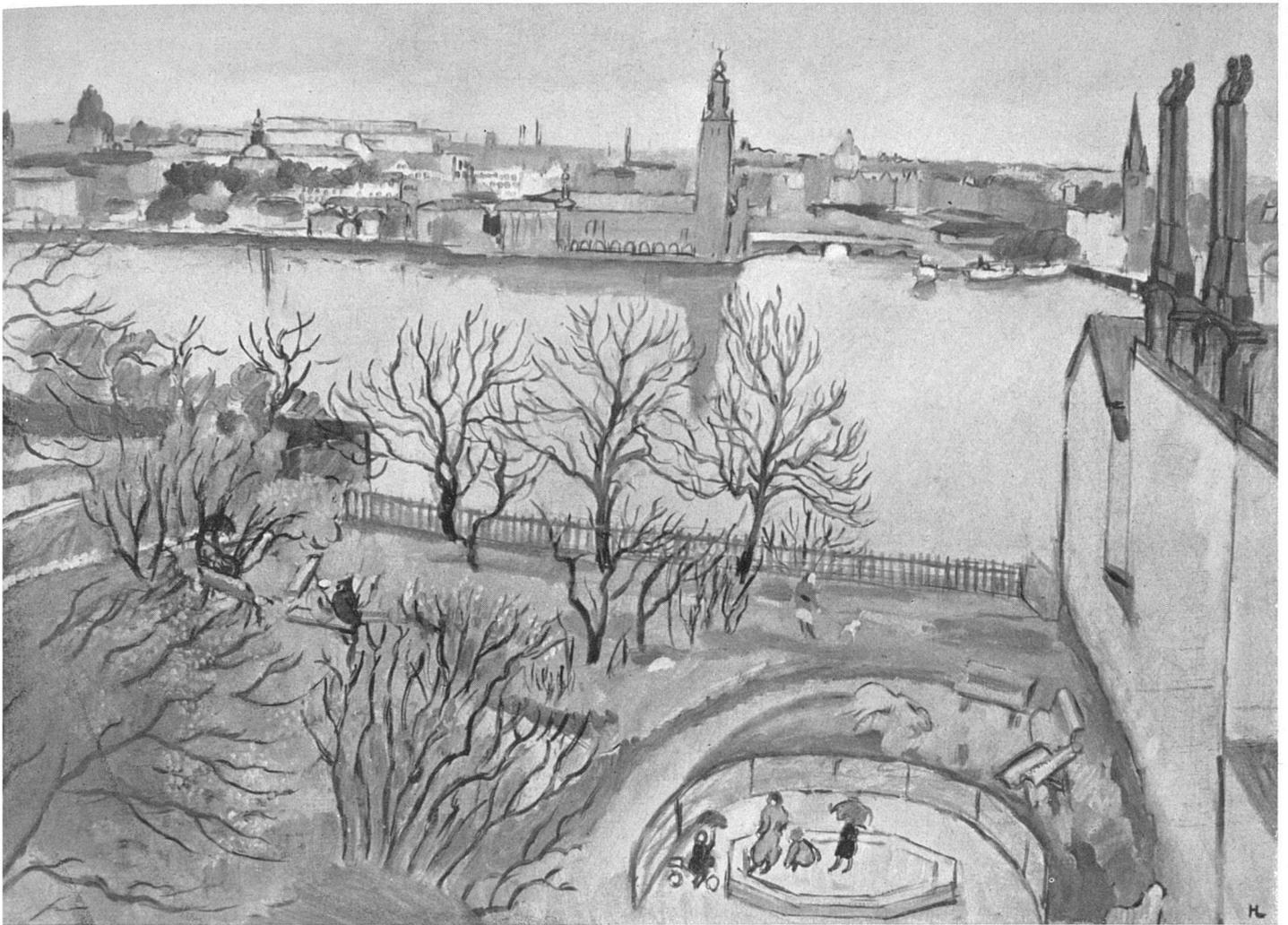


Photo: Bertil Höders, Stockholm

Hilding Linnqvist, Frühlingsregen / Pluie de printemps / Spring Rain

Einige Richtungen in der modernen schwedischen Malerei

Von Martin Strömberg

Die moderne schwedische Malerei ist das Ergebnis einer romantischen Vereinigung von kühler nordischer Sehnsucht und beweglichem gallischem Intellekt. Seitdem die Düsseldorfer Akademie in den siebziger Jahren ihre Rolle als Wallfahrtsort für die nordischen Künstler ausgespielt hatte, wurde Paris die niemals versiegende Quelle für die neue Kunst. Die skandinavische Künstlerkolonie in Paris hat deshalb während der beiden letzten Generationen einen kräftigen und markanten Einschlag im Kunstleben der Weltstadt gebildet. Ein schwedischer Maler, der nicht wenigstens eine Zeit

lang die Pariser Malerschule besucht hat, gilt als etwas Absurdes.

Wir bezeichnen in Schweden das Jahr 1909 als das Durchbruchjahr des Modernismus. Damals geschah es, daß der in den achtziger Jahren entstandene, antiakademische, nationalromantische «Konstnärnsförbund» (Künstlerbund) seine alten Lehrer verließ und Henri Matisse in Paris aufsuchte, um sich die Formen- und Farbenlehre des Fauvismus anzueignen. Sämtliche Künstler waren damals ganz junge Menschen, und



Carl Kylberg, *Berufung Petri* / *Vocation de Saint Pierre* / *Peter's Call*

Photo: Bertil Höders, Stoc

einige von ihnen leben immer noch und schaffen weiter, mehr oder minder treu ihrem alten Jugendideal ergeben.

Zu den anhänglichsten Matisse-Jüngern gehört Einar Jolin (geb. 1890), dessen raffinierte Interieurmalerei mit ihrer eleganten Linienführung und asketischen Farbenskala auch Einflüsse von ostasiatischer Kunst verrät. Zu denen, die gestorben sind, aber in der weiteren Entwicklung tiefe Spuren hinter sich gelassen haben, gehören Leander Engström, Isaac Grünewald und Sigrid Hjertén, deren leuchtende Farbenkunst und kühner

rhythmischer Kompositionsstil nicht zuletzt die dekorative Kunst inspiriert haben.

Neben den rein internationalen Tendenzen, die die erwähnten Künstler repräsentieren, zeigt der schwedische Expressionismus von allem Anfang an ein mehr pathetisch betontes nationales Gesicht. Zu dieser Gruppe von hochgespannten Farbenromantikern, die – koloristisch gesehen – Verwandtschaft mit dem Norweger Edvard Munch und dem großen schwedischen Romantiker Ernst Josephson (1851–1906) haben, gehört eine lange Reihe bedeutender Künstler. Die reinste und subtilste



Photo: Bertil Höders, Stockholm

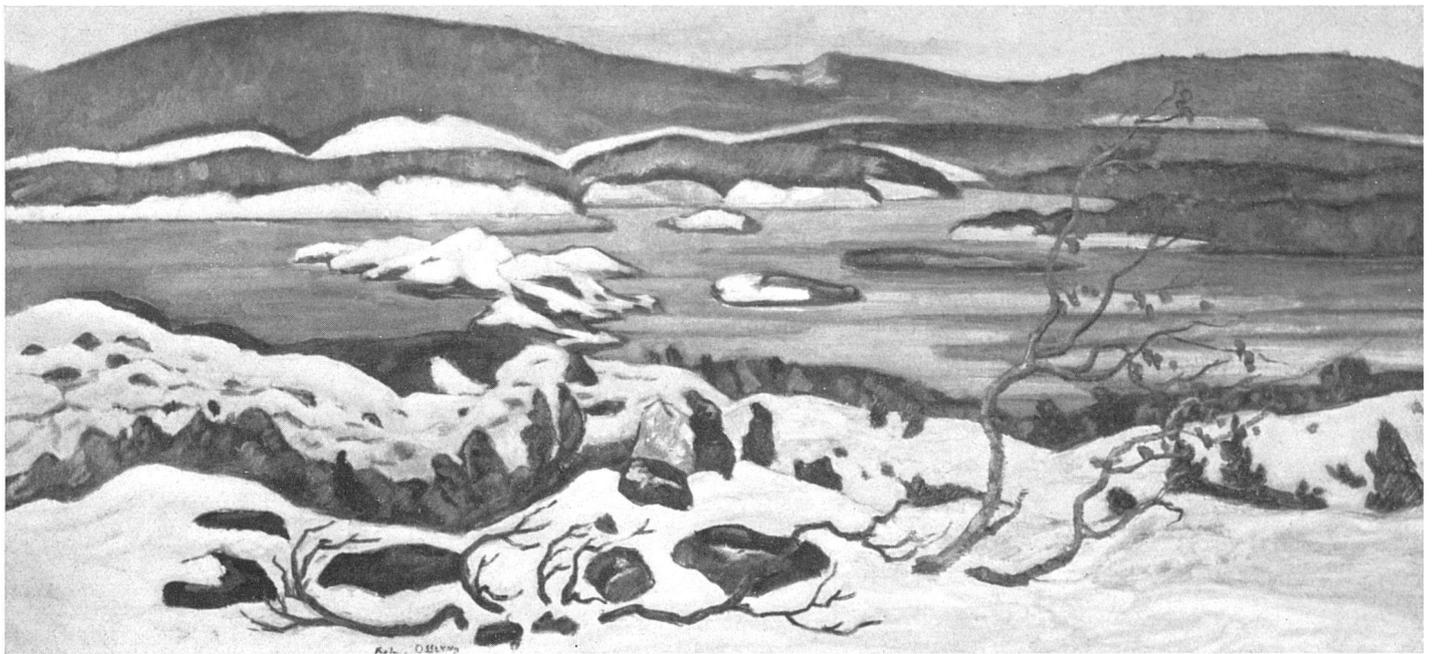
Ivan Ivarson, Mädchen am Fenster / Femme à une fenêtre / Girl at the Window

Farbenbegabung war Karl Isakson (1878–1922), ein schwedischer Cézanne, der am stärksten erst nach seinem Tod zu wirken begann.

Von Isakson und Carl Kylberg (geb. 1878) leitet sich die starke farbenromantische Bewegung ab, die – nach ihrer Heimatstadt Göteborg an der schwedischen Nordseeküste – unter dem Namen «Göteborgskolorismus» bekannt ist. Diese auch von norwegischer Malerei nach Munch beeinflusste Richtung stellt eine der lebenskräftigsten und charakteristischsten Äußerungen der schwedischen Gegenwartsmalerei dar. Sie wird durch die

innerhalb Schwedens in den letzten Jahren höchst geschätzten Namen Ivan Ivarson (1900–1939), Ake Göransson (1902–1942), Ragnar Sandberg (geb. 1902) und Nils Nilsson (geb. 1901) repräsentiert. Der zuletzt Erwähnte hat sich auch einen Ruf als Monumentalmaler erworben.

Die Isolierung des ersten Weltkrieges rief bei gewissen Künstlergruppen eine Reaktion gegen die internationalen expressionistischen Tendenzen hervor. Man wollte mit einfachen und ungekünstelten Mitteln eine neue einheimische Malerei von intemem Charakter hervor-



Helmer Osslund, *Der große Seewasserfall im Winter* / *La grande cascade en hiver* / *The Great Waterfall in Winter*

Photo: Gustav Löwend

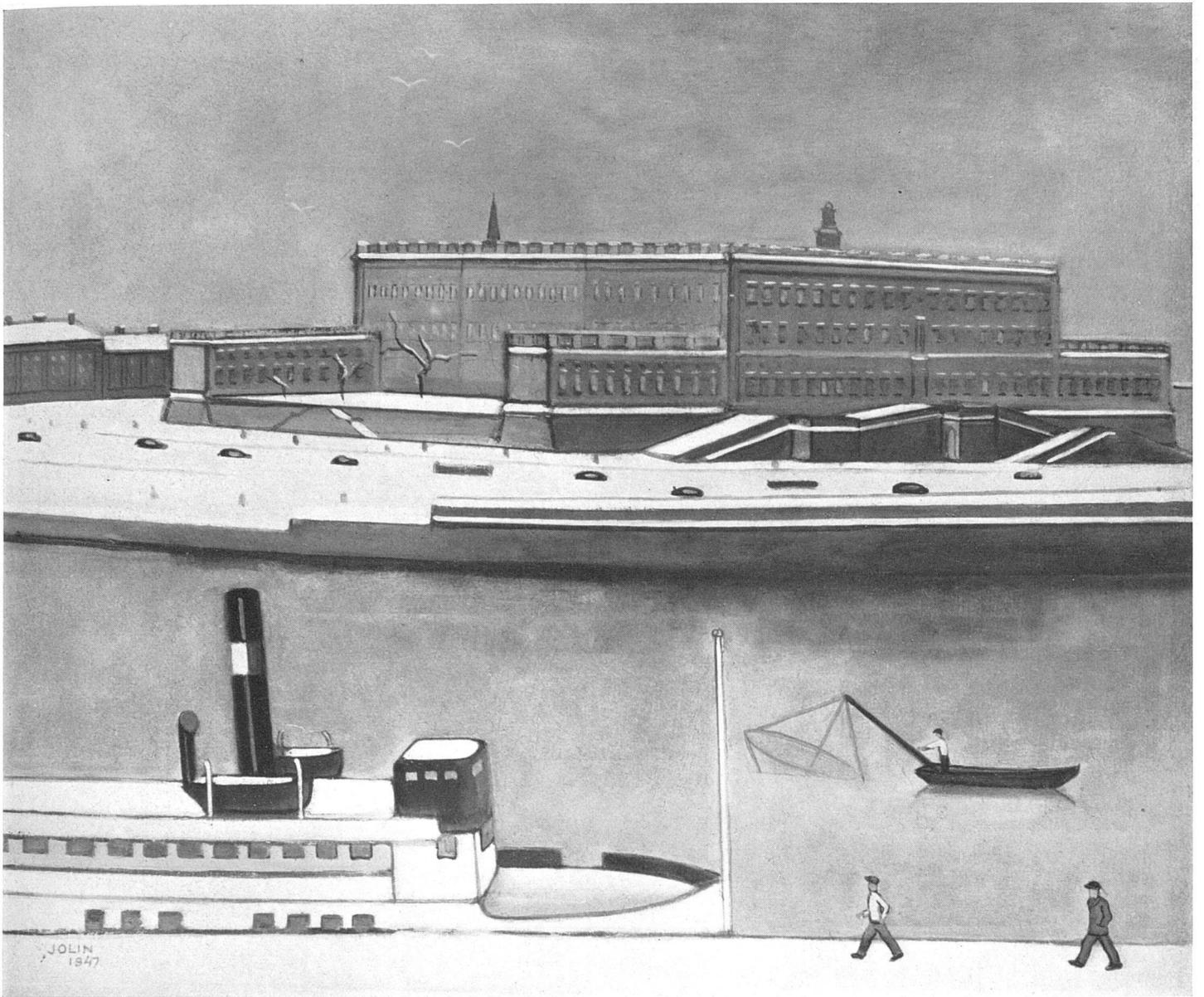
bringen, die sich auf naiv-sachlichem Studium der schwedischen Natur und ihrer Menschen gründete. Ihre Künstler suchten mit Vorliebe die bis jetzt unentdeckte Landschaft des Stadtrandes rings um Stockholm auf, die eine Mischung von neuen industriellen Anlagen und pittoresk altertümlicher Besiedelung darbot. Mit der naiv-sachlichen Einstellung vermählte sich hier ein stark lyrischer Zug, der seine unmittelbare Entsprechung in der jungen Literatur hatte. Diese Richtung erreichte um 1920 ihre künstlerische Reife und blieb im großen und ganzen sowohl vom französischen Kubismus wie von dem gewaltsam theoretisierenden deutschen Expressionismus unberührt. Zu ihr gehören die Künstler der sehr angesehenen Gruppe «Färg och Form» (Farbe und Form), aus der sich viele der späteren Kunstakademie-Professoren rekrutiert haben.

Hier müssen vor allem zwei Künstler genannt werden, deren Einsatz als Monumentalmaler in die dreißiger Jahre fällt: Hilding Linnqvist (geb. 1891) und Sven Erixson (geb. 1899). Vorher fristete die schwedische Wandmalerei im Vergleich mit der norwegischen ein ziemlich unterdrücktes Dasein. Aber während des letzten Dezenniums ist eine bedeutende Anzahl von dekorativen Monumentalarbeiten entstanden. Als anregender Faktor hat in diesem Fall der Beschluß des Staates gewirkt, bei Errichtung von neuen öffentlichen Gebäuden einen gewissen prozentualen Anteil der Baukosten für die künstlerische Ausschmückung zu reservieren.

Schweden ist, was seine Bodenfläche betrifft, ein aus-

gedehntes Land, und das Kunstleben hat dadurch einen großenteils provinziellen Charakter angenommen. Man spricht unter anderem von der Norrlands-Malerei, als deren Gründer Gauguins Schüler, der große Farbenepiker und Schilderer von Lapplands Hochgebirgswelt, Helmer Osslund (1866–1938), gilt. Man spricht auch von der Skanemalerei, die von einer großen Anzahl südschwedischer Maler repräsentiert wird und starke koloristische Eindrücke von Dänemark empfangen hat. Eine provinzielle Vereinigung mit selbständigem Programm ist die Hamstadgruppe, deren Name sich von einer kleinen Stadt Westschwedens herleitet. Ihre Maler sind seit 25 Jahren die bedeutendsten Repräsentanten des schwedischen Surrealismus.

In der schwedischen Kunst von heute stehen naturalistische und abstrakte Malerei einander gegenüber. Die bedeutendsten Impulse für die abstrakte Kunst, die am stärksten in der jüngsten Generation verankert ist, sind von Picasso, Braque und Klee ausgegangen. Als bisher hervorragendste Manifestation dieser Kunst kann die Dekorierung der gegenwärtig vor sich gehenden Welt-Sportausstellung in Stockholm gelten. Die Anhänger dieser seit 1920 wiedererweckten konkreten Kunst finden es symbolisch, daß die Ausstellung auf demselben Platz und teilweise unter denselben Bedingungen stattfindet wie die Ausstellung in Stockholm von 1930, der man den Durchbruch der funktionalistischen Architektur in Schweden zu verdanken hat. Sollte sie vielleicht die schwedische Malerei von morgen repräsentieren?



Einar Jolin, Das Stockholmer Schloß im Winter / Le château de Stockholm en hiver / Stockholm Castle in Winter Photo: Kommersiell Foto, Stockholm